

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Karlsruhe

Badisches Landestheater Karlsruhe

Karlsruhe, 1925,1(26.4./2.5.)-1930/31; mehr nicht digitalisiert

Badisches Landestheater Karlsruhe, Nr. 9

urn:nbn:de:bsz:31-62057

26. Okt. - 1. Nov. 24.

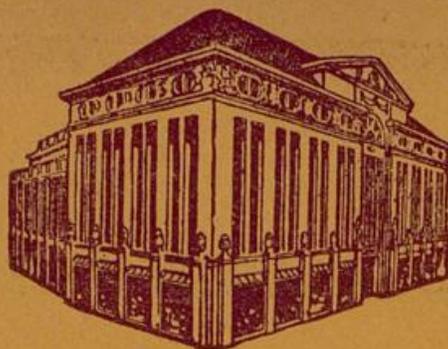


BADISCHES
LANDES-
THEATER
KARLSRUHE



1927/28

Nr. 9



Unsere **HERBST-NEUHEITEN** in
KONFEKTION und **PUTZ**
sind eingetroffen!

GESCHWISTER KNOPF KARLSRUHE

Pelzwaren-Spezial-Geschäft

Aug. Sauerwein

Kaiserstr. 170
Telefon 1528

Reiche Auswahl

in

Pelzwaren

Eigene Werkstätte

BAHM & BASSLER

Natürl. Mineralbrunnen des In- und Auslandes

zu Kurzwecken und als tägliches Tischgetränk

Karlsruhe i. B.
Stiel 30, Tel. 255

Gegr. 1887

Freiburg i. Bg.
Lagerhausstr. 19, Tel. 2967

„Electrola“

Sprechapparate u. Platten

Die größte Erfindung
Lautstärke u. naturgetreue
geräuschlose Wiedergabe

Einzig autorisierte Verkaufsstelle

Fritz Müller, Musikalienhandlung

Karlsruhe i. B. / Kaiserstr. Ecke Waldstr.

Leipheimer

&

Mende

NEUHEITEN

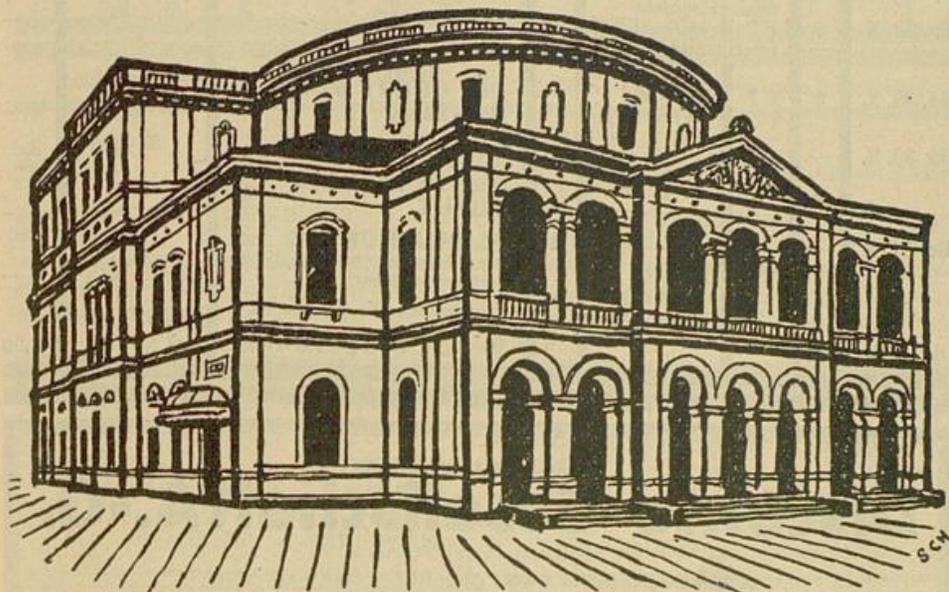
in

Herren- und
Damen-Stoffen
Seide „ Samt

J. Petry Wwe.

Juwelier
Kaiserstraße 102

Belieferung von Hotels, Sanatorien
und Haushaltungsinstituten
Sonderangebote



BADISCHES LANDESTHEATER
KARLSRUHE

Radio-König Kaiserstr. 112
Telefon 2141

DAS FÜHRENDE SPEZIALHAUS FÜR DEN GESAMTEN RUNDFUNKBEDARF
UNVERBINDLICHE BERATUNG / REICH ILLUSTRIRTER KATALOG KOSTENLOS

1

Wochentag und Datum	Gültigkeit d. Blockhefte*	Platzmiete Abt.	Theater-Gemeinde	Volkshöhe Nr.	Werk	Dauer	Preis für Sperrplatz Abt. I.
Mi. 26. X.	—	—	—	—	1. Vorstellung der Schülermiete FLORIAN GEYER Plätze aller Platzgattungen sind f. den allgem. Verk. freigehalten	6 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$	5.—
Do. 27. X.	*	D 7	3. S. Gr. (1 Hälfte)	—	Die LÄSTERSCHULE	8—10 $\frac{1}{4}$	7.—
Fr. 28. X.	*	F 7	1101—1200	—	TIEFLAND	8—10 $\frac{1}{4}$	7.—
Sa. 29. X.	*	C 7	801—900 u. 1001—1100	—	Neueinstudiert: DIE BRAUT VON MESSINA	8—10 $\frac{1}{2}$	5.—
So. 30. X.	—	—	—	—	Nachmittags: SYLVIA	3—g. 5	3.—
	*	B 7	1 S. Gr.	—	DIE VERKAUFTE BRAUT	7 $\frac{1}{2}$ —n. 10	8.—
Mo. 31. X.	—	—	—	2	FLORIAN GEYER Der 4. Rang ist für den allgem. Verkauf freigehalten	7 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$	5.—
Di. 1. XI.	—	—	—	—	Volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen Der EVANGELIMANN	7 $\frac{1}{2}$ —10	3.50

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Filiale Karlsruhe
 Kaiserstraße 146, gegenüber der Hauptpost
 Wechselstube Hauptbahnhof

Besorgung aller Bankgeschäfte

Geld einlagen
 werden zu günstigen Sätzen verzinst!

N. BREITBARTH

Kaiserstraße KARLSRUHE Ecke Herrenstr.

Das führende
SPEZIALHAUS

für
Herren- und Knaben-Kleidung
 fertig und nach Mass

ELPLAVOM 26. OKT. BIS 1. NOV.

Marellis
ZIGARETTEN

Wochentag und Datum	Gültigkeit d. Brockhefte	Platzmiete Abt.	Theater-Gemeinde	Volks-Nr. Bühne	Werk	Dauer	Preis für Sperrsitz Abt. I.
So. 30. X.	*	—	—	—	Im Städt. Konzerthaus: SPIEL IM SCHLOSS	7 ¹ / ₂ —10 ¹ / ₄	4.—

Rundfunkanzeige des Bad. Landestheaters: Freitag, den 28. X. Dramaturgische Funkstunde

IN VORBEREITUNG:

Oper: SAMSON und DALILA von Saint-Saëns, TRISTAN und ISOLDE von Richard Wagner, JONNY SPIELT AUF von Krenek (Erstaufführung)
Schauspiel: ZWÖLFTAUSEND von Frank (Erstaufführung), WEEKEND von Coward (Erstaufführung), Ein TRAUMSPIEL von Strindberg (Erstaufführung)

Zuspätkommende können nur während der Pausen eingelassen werden
Verkaufte Karten werden nur bei Aenderung der Vorstellung zurückgenommen

B. & H. Baer
Elegante Damenhüte

Täglich Eingang von Neuheiten.
Große eigene Werkstätte
jetzt Kaiserstraße 168,
schräg gegenüber der Hauptpost.

Franz Gehrecke

Leopoldstrasse 25 : Telefon 2222
Aeltestes Karlsruher Spezialgeschäft für
Lieferung und Verlegen von
LINOLEUM
Fachmännische Beratung Kein Laden



Ludwig Schweisgut

Erbprinzenstr. 4 (beim Rondellplatz)
Flügel / Pianos



H. Maurer

Kaiserstraße 176
(Ecke Hirschstraße)

Flügel / Pianos
Harmonium erster
Fabrikate.

Möbelhaus Maier-Weinheimer

Karlsruhe
32 Kronenstr. 32

Dem Ratenkauf-Abkommen der Bad. Beamtenbank
angeschlossen
Zahlungserleichterung

Pelzwaren

in bester Ausführung
zu billigsten Preisen bei

Phil. Ernst, Kürschner

Kronenstr. 2 (b. Zirkel)

AEG

RUNDFUNK-
GERÄTE

3

Inhalt

Hans Schorn: „Der deutsche Opernspielplan 1927/28“ — Dr. Hans Lebede: „Zu Schillers «Braut von Messina»“ — Dr. Philipp Krämer: „Französisches Theater“ — F. M. Huebner (im Haag): „Das Theater als Erziehungsstätte“ — Dr. Georg Schott: „Der Beifall im Theater“

**DER DEUTSCHE OPERNSPIELPLAN
1927/28**

von Hans Schorn

Überblicke man noch vor wenigen Jahren die Ankündigungen in deutschen Opernhäusern und Konzertsälen, so ergab sich für das Theater- und das Konzertleben ein ganz verschiedenes Bild. Soviel Interessantes an Neuem wie Altem immerhin einige Musikzentren in ihren rein orchestra- len oder kammermusikalischen Veranstaltungen boten, ebenso wenig brachten sie auf musikdramatischem Gebiet. Es existierten für diese auffallende Differenz allerdings wichtige Gründe. Zum großen Teil wurde sie durch die wirtschaftliche Notlage der Bühne selbst verursacht, die ihren Betrieb nicht mit kostspieligen Experimenten belasten konnten, wie es mehr oder minder jede Opernpremiere zunächst ist. Andererseits bestand aber auch ein tatsächlicher Mangel an wertvollen Novitäten, außer Werken von Richard Strauß, Hans Pfitzner, Franz Schreker und E. W. Korngold, die damals dem Repertoire einverleibt wurden, erschien kaum Nennenswertes auf dem Markt. Kein Wunder deshalb, daß vor allem Richard Wagner seine epochale Machtstellung absolut behauptete und daß neben ihm eine Händel-Renaissance inszeniert ward, um einigermaßen dem Bedürfnis nach Abwechslung und Anregung zu genügen.

Mit der langsam fortschreitenden finanziellen Gesundung der meisten deutschen Theater ist inzwischen jedoch auch ein merklicher Wandel zugunsten der Opernspielpläne eingetreten. Und es ist nicht nur gegenüber dem Geschehen im Konzertbetrieb ein Gleichgewicht erreicht, fast scheint es, als ob heute das musikalische Hauptinteresse sich wieder vollkommen der Opernbühne zuwende. Das hat ebenfalls seine ganz bestimmten soziologischen wie kunstpolitischen Voraussetzungen. Warum vernachlässigten doch die jüngeren und jüngsten Komponisten so lange das Theater und ließen sich durch vorwiegend instrumentaltechnische Probleme von den großen dramatischen Formen ablenken? Es war vielfach die falsche Meinung von dem angeblich unüberwindbaren Wagner und die übertriebene Angst, auf diesem Gebiet irgendwie als Nachläufer in seinen Fußstapfen wandeln zu müssen. Der Kampf gegen die unechte Romantik der Epigonenzeit mußte zudem erst auf engerem Bezirk und — sozusagen — in intimerem Kreis ausgetragen werden, bevor man sich vor das vielköpfige Opern- publikum wagte. Nachdem aber dort im Laufe des letzten Jahrzehnts ein Resultat — ob positiv oder negativ bleibe hier unerörtert — erzielt worden war, drängten die Zeitumstände förmlich zu einer energischen Hinkehr zur Oper. Es darf bei dieser Gelegenheit wohl daran erinnert werden, daß schon vor einigen Jahren hier beim musikästhetischen Kongreß Ernst K r e n e k, einer der führenden Jüngsten, den programmatischen Satz prägte, erst durch die Verbindung mit der Bühne werde die neue Musik ihre Daseinsberechtigung zu erweisen haben; und es kann in solchem Zusammen- hang insbesondere auch das letztsommerliche Baden-Badener Musikfest

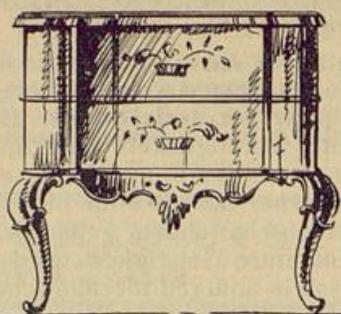
gungen in
s Theater-
eressantes
orchestra-
so wenig
diese auf-
wurde sie
die ihren
n, wie es
s bestand
er Werken
ker und
n, erschien
vor allem
e und daß
maßen dem

er meisten
andel zu-
gegenüber
st scheint
llkommen
ten sozio-
hlässigten
eater und
von den
lsche Mei-
ertriebene
Fußstapfen
Epigonen-
intimerem
ge Opern-
zehnts ein
elt worden
inkehr zur
rden, daß
ß Ernst
atz prägte,
k ihre Da-
usammen-
Musikfest

nicht unerwähnt bleiben, das mit seinem Einakterabend geradezu die Notwendigkeit zeitgemäßer Opernproduktion proklamierte.

Aus all diesen Perspektiven verdichtet sich somit das Bild, welches die deutschen Opernbühnen in der gegenwärtigen Saison zeigen wollen, zu einer Angelegenheit von tieferer Bedeutung. Denn ohne der aktivistischen Bewegung in ihrer rein künstlerischen Auswirkung vorzugreifen, darf man dahinter für Wesen und Ziel des Theaters doch etwas Symptomatisches erkennen, und sei es zunächst auch nur die Tatsache, daß sowohl die unmittelbar Schaffenden wie die ihre Werke Nachschaffenden gemeinsam ernsthaft sich bemühen, dem Theater seine elementare Geistigkeit wiederzugewinnen und ihm in Konkurrenz mit Kinos sowie anderen mechanischen Kunstmitteln endlich jenen Platz einer gemeinschaftsbildenden Kulturstätte zurückzuerobern, den es unter der Ungunst der Verhältnisse verloren hat. Hätten wir es außerdem mit einem normalen Opernjahr zu tun und nicht noch immer mit einer Übergangszeit, deren Pflicht es vor allem ist, auf die Massenpsyche der Hörer einzuwirken, dann müßte freilich schon der Umstand, daß z. B. Ernst Krenek's „Jonny spielt auf“ von 50 Bühnen für diese Saison angenommen ist, reichlichem Befremden begegnen. Aber der sensationelle Erfolg dieses Werkes beruht eben gerade auf seiner ungeheuren Anziehungskraft, wie sie heute leider keine Standardoper mehr verbürgt. So ist u. a. Hindemiths musikalisch unbedingt wertvollere Schöpfung „Cardillac“ heuer schon wieder zurückgedrängt, und selbst Alban Berg's „Wozzeck“, der doch immerhin den ersten gültigen Beweis moderner Opernproduktion erbrachte, kann sich daneben nur mühsam durchsetzen. Hier stehen allerdings auch vervielfältigte Schwierigkeiten der Einstudierung einer wünschenswerten Verbreitung im Wege, die ebenso den neuen Werken von Strawinsky, Honegger, Wellesz, Grosz oder wie unsre jungen Opernkomponisten sonst noch heißen, hinderlich ist. Auffällt jedoch, daß der heutigen Musikergeneration überall dort, wo sie sich dem Einakter oder gar der Pantomime zuwendet, gute Aussichten winken. Den schon Genannten kann man in diesem Zusammenhang Petyrek, Toch, Bartok, Rathaus, Tscherepnin hinzufügen; schließlich ist ihnen mit besonderem Nachdruck noch Kurt Weill zuzuzählen, seitdem das Songspiel „Mahagonny“ diesen radikal vorwärts drängenden Musiker — schon der „Protagonist“ und „Royal Palace“ waren nicht alltägliche Talentproben! — in den Mittelpunkt lebhafter Debatten gerückt hat.

Soweit die Avantgarde, die im bewußten Gegensatz zur bisherigen Repertoireoper um einen zeitbedingt neuen musikdramatischen Ausdrucksstil ringt. Natürlich fehlt es auch in diesem Jahr nicht an Neuerscheinungen, die an die bewährte Tradition anknüpfen und von deren Aufführung immerhin eine Bereicherung der Opernsubstanz zu erwarten ist. Aus ihrem umfangreichen Datenverzeichnis kann indessen nur Weniges hier hervorgehoben werden, zumales sich dabei vielfach um Autoren handelt, die heute in der Musikwelt keiner besonderen Propagierung mehr bedürfen. Gänzlich unbekannt sind etwa Namen wie Atterberg, Mraczek, Lilien, Feilitzsch, Goldschmidt, Unger, Weber, Pataky, Hamerik, da und dort aber schon gespielt u. a. Weismann, Graener, Reznicek, Franckenstein, Braunfels, Klenau, Etinger, Gál, Roehr. Von französischen Zeitgenossen melden sich wieder Milhaud und Ravel; in erstaunlich großer Zahl tritt die jungitalienische Schule mit Rieti, Castelnuovo, Alfano, Malipiero, Zandonai usw. hervor. Bemerkenswert ist weiterhin, daß die Opern von Janáček, Busoni, Zemlinsky sich langsam durchsetzen, wäh-



Gebrüder Himmelheber A.-G.

Möbelfabrik

Begründet 1839

Sehenswerte Ausstellung von
Wohnungseinrichtungen
Einzelmöbeln, Möbelftoffen
Beleuchtungs-Körpern etc.

Kriegsstr. 25

Besuch erbeten

Mittwoch, den 26. Oktober 1927

1. Vorstellung der Schülermiete

Florian Geyer

Tragödie des Bauernkrieges in 5 Akten mit einem Vorspiel von Gerhart Hauptmann
In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Vorspiel: Auf dem Schloß „Unserer Frauen Berg“ bei Würzburg — I. Akt: Die
Kapitelstube des Neu-Münsters zu Würzburg — II. Akt: Gasthaus zu Rothenburg —
III. Akt: Das Rathaus zu Schweinfurt — IV. Akt: Gasthaus zu Rothenburg — V. Akt:
Schloß zu Rimpar

Bühnenbilder: Torsten Hecht — Kostüme: Margarete Schellenberg
Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 6 Uhr Anfang 6½ Uhr Ende 9½ Uhr
Pause nach dem dritten Akt (Rathaus zu Schweinfurt)

Preise A (0.70—5.50 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 5.00 Mk.

Plätze vom 2. Rang an aufwärts sind für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Klischees

aller Art fertigt bei prompter Bedienung.

BADISCHE KUNSTANSTALT

Karl Obrist

Kaiserstr. 235. Telef. 1092

Fahrräder, Nähmaschinen
Grammophone, Platten
sowie sämtliche Ersatzteile

*

Eigene Werkstätte

Konkurrenzlose Preise · Günstige
Zahlungsbedingungen

Nord. Stahlwaren-Gesellschaft
Nachfolger Karl Dürringer, Kaiserstr. 81/83

Mittwoch, 26. Oktober

1. Vorstellung der Schülermiete

Florian Geyer

Tragödie des Bauernkrieges in 5 Akten mit einem Vorspiel von Gerhart Hauptmann
In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Sebastian von Rotenhahn, Hofmeister des Bischofs von Würzburg	Ulrich v. d. Trenck	Martin, ein fahrender Schüler	Eugen Schulz-Breiden
Markgraf Friedrich, Oberster Hauptmann der Besatzung von „Unserer Frauen Berg“	Max Schneider	Finkenmäuslin	Karl Keinath
Hans von Lichtenstein, Domherr	Paul Gemmecke	Sartorius, Schreiber des Wilh. v. Grumbach	Kurt Schellenberger
Wolf von Haustein	Waldemar Leitgeb	Link, ein Würzburger Pfarrer	Arthur Grandeit
Heinz von Stein	Paul Rud. Schulze	Bubenleben	Stefan Dahlen
Hans von Grumbach	Karl Mehner	Jakob Kohl	Fritz Herz
Sebastian von Geyer	Wilhelm Graf	Wendel Hippler	Karl Mehner
Wolf von Kastell	Heinrich Kuhne	Georg Metzler	Wolfg. Schmidt-Keffler
Lorenz von Hutten	Stefan Dahlen	Flammenbecker	Paul Müller
Kunz von der Mühlen	Fritz Ostholt	Kratzer, Wirt	Karl Mehner
Gilgenessig, ein Schreiber	Paul Müller	Schäferhans	Max Schneider
Florian Geyer	Paul Hierl	Marei, Lagerdirne	Elisabeth Bertram
Stephan von Menzingen	Alfons Kloeble	Ein Hausierer	Eugen Schulz-Breiden
Götz von Berlichingen	Paul Gemmecke	Jöslein, ein alter Jude	Paul Gemmecke
Thomas von Hartheim	Wilhelm Graf	Eine alte Frau	Hermine Ziegler
Wilhelm von Grumbach	Hermann Brand	Ein zerlumpter Mensch, ihr Sohn	Wilhelm Graf
Anna von Grumbach, seine Frau	Melanie Ermarth	Kläuslin, fahrender Musikant	Franz Frohmann
Tellermann, Feldhauptmann des Florian Geyer	Paul Rud. Schulze	Sein Weib	Marie Genter
Karlstatt	Ulrich v. d. Trenck	Sebastian Schertlin	Fritz Herz
Rektor Besenmeyer	Hugo Höcker	Peter, ein Reitknecht	Wolfg. Schmidt-Keffler
Der Schultheiß von Ochsen- furt	Otto Kienscherf	Der blinde Mönch	Waldemar Leitgeb
Lorenz Löffelholz, Feld- schreiber des Florian Geyer	Friedrich Prüter	Erster Bauer	Friedrich Prüter
		Ein Domherr	Erich Weidner
		Bürger von Rothenburg	Heinrich Kuhne
			Wilhelm Graf
			Fritz Ostholt
			Erich Weidner

Ritter, Trabanten, Bauern, Volk

Vorspiel: Auf dem Schloß „Unserer Frauen Berg“ bei Würzburg — I. Akt: Die
Kapitelstube des Neu-Münsters zu Würzburg — II. Akt: Gasthaus zu Rothenburg —
III. Akt: Das Rathaus zu Schweinfurt — IV. Akt: Gasthaus zu Rothenburg — V. Akt:
Schloß zu Rimpfart

Bühnenbilder: Torsten Hecht — Kostüme: Margarete Schellenberg
Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 6 Uhr Anfang 6½ Uhr Ende 9½ Uhr
Pause nach dem dritten Akt (Rathaus zu Schweinfurt)

Preise A (0.70—5.50 Mk.)
I. Rang und I. Sperrsitz 5.00 Mk.

A.-G.

ndet 1836

n

n

zn

tc.

h erbeten

27

uptmann

I. Akt: Die
Rothenburg —
— V. Akt:

Schellenberg

Ende 9½ Uhr

gehalten.

chinen

stfen

theile

stige

ellschaft

erstr. 81/83

Fordern Sie Tee

Marke

Schaller

der beste Trank Aller.

L. Schumacher

Juwelen, Gold- und Silberwaren

nebst Verkaufsstelle der
Würtemberg. Metallwaren-
fabrik Geislingen-St.

Kataloge gratis

Herrenstr. 21 - Tel. 2136
nächst der Kaiserstraße

Sebastian von Rotenhahn,
Hofmeister des Bischofs
von Würzburg
Markgraf Friedrich, Oberster
Hauptmann der Besatzung
von „Unserer Frauen
Berg“

Ulrich v. d. Trenck
Max Schneider

Hans von Lichtenstein,
Domherr

Paul Gemmecke

Wolf von Haustein

Waldemar Leitgeb

Heinz von Stein

Paul Rud. Schulze

Hans von Grumbach

Karl Mehner

Sebastian von Geyer

Wilhelm Graf

Wolf von Kastell

Heinrich Kuhne

Lorenz von Hutten

Stefan Dahlen

Kanz von der Mühlen

Fritz Ostholt

Gilgenessig, ein Schreiber

Paul Müller

Florian Geyer

Paul Hierl

Stephan von Menzingen

Alfons Kloeble

Götz von Berlichingen

Paul Gemmecke

Thomas von Hartheim

Wilhelm Graf

Wilhelm von Grumbach

Hermann Brand

Anna von Grumbach, seine

Melanie Ermarth

Frau

Tellermann, Feldhauptmann

Paul Rud. Schulze

des Florian Geyer

Ulrich v. d. Trenck

Karlstatt

Hugo Höcker

Rektor Besenmeyer

Der Schultheiß von Ochsen-

Otto Kienscherf

furt

Lorenz Löffelholz, Feld-

Friedrich Prüter

schreiber des Florian

Geyer

Martin, ein fahrender
Schüler

Eugen Schulz-Breiden

Finkenmäuslin

Karl Keinath

Sartorius, Schreiber des

Wilh. v. Grumbach

Kurt Schellenberger

Link, ein Würzburger

Arthur Grandeit

Pfarrer

Bubenleben

Stefan Dahlen

Jakob Kohl

Bauern- Fritz Herz

Wendel Hippler

fürher Karl Mehner

Georg Metzler

Wolfg. Schmidt-Keßler

Flammenbecker

Paul Müller

Kratzer, Wirt

Karl Mehner

Schäferhans

Max Schneider

Marei, Lagerdirne

Elisabeth Bertram

Ein Hausierer

Eugen Schulz-Breiden

Jöslein, ein alter Jude

Paul Gemmecke

Eine alte Frau

Hermine Ziegler

Ein zerlumpter Mensch,

ihr Sohn

Wilhelm Graf

Kläuslin, fahrender

Musikant

Franz Frohmann

Sein Weib

Marie Genter

Sebastian Schertlin

Fritz Herz

Peter, ein Reitknecht

Wolfg. Schmidt-Keßler

Der blinde Mönch

Waldemar Leitgeb

Erster Bauer

Friedrich Prüter

Ein Domherr

Erich Weidner

Heinrich Kuhne

Wilhelm Graf

Bürger von

Rothenburg

Fritz Ostholt

Erich Weidner

Ritter, Trabanten, Bauern, Volk

Hohlsaumnäherei
Plissée-Brennerei Stützer

Inh. Frau Irene Weiss

Telefon Nr. 891 KARLSRUHE Douglasstr. 26

Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 22254

Leg-
Steh-
Quetsch-
Gruppen-

Falten

von 3 mm Breite an
bis 150 cm Höhe

Restaurant
Fürstenberg-Bräu

Spezialausschank der
Fürstl. Fürstenberg Brauerei A.-G.
Donauesslingen

*
Neuzeitlich ausgestattete Lokale - Sorgfältig
geführte Küche
Weine renommierter Firmen
Mittag- u. Abendtisch im Abonnement

*
Inhaber: Carl Hauer

rend z. B. d'Albert trotz der Vielzahl seiner Opern jetzt nur noch mit dem „Golem“ zu gelegentlicher Erstaufführung kommt. Typisch ist auch, wie die Russen im deutschen Spielplan sich behaupten; und zwar sind es nicht allein die Werke von Mussorgski, Borodin und neuerdings Rimsky-Korsakoff, sondern ebenso sicher bürgern sich ein Prokofieff und Strawinsky. Nachzutragen ist dieser Übersicht, daß selbstverständlich auch einige Opern der älteren Generation starken Anklang finden. So interessiert sich ein halbes Dutzend Bühnen für die „Mona Lisa“ von Schillings, auch Wolf-Ferrari und Bittner sind noch nicht ganz verschwunden, ja selbst Rudi Stephan's „Erste Menschen“ werden abermals zur Diskussion gestellt.

Aus solch einem flüchtigen Querschnitt, der zur Stunde noch recht unvollständig ist, läßt sich erfreulicherweise ersehen, wie vielgestaltig sich das deutsche Opernleben wieder ausbreitet. Erinnerung man überdies daran, daß unsere Operntheater ja nicht nur die Pflicht haben, neuer Musik und neuen Komponisten zu ihrem Recht zu verhelfen, so charakterisiert diese Begrenztheit umso deutlicher ihre Bereitwilligkeit der lebenden Tonkünstlerschaft gegenüber. Wenn nun aber trotz aller Rücksicht auf die laufenden Spielplanbedingungen eine so wertvolle Auslese an Neuem geboten werden kann, so ist jedenfalls das Eine zu sagen berechtigt: Es ist nicht nur purer Selbsterhaltungstrieb, der sich in diesem Wollen widerspiegelt, sondern künstlerische Verantwortlichkeit zugleich. Und damit ordnet sich das deutsche Opernwesen für die Zukunft als unzertrennbares Glied wieder in die große Kette des geistigen Lebens der Nation ein und macht von vornherein jede Glosse der Böswilligen, die in ihm nur eine bessere Unterhaltungsanstalt sehen möchten, illusorisch.

ZU SCHILLERS „BRAUT VON MESSINA“

von Dr. Hans Lebede

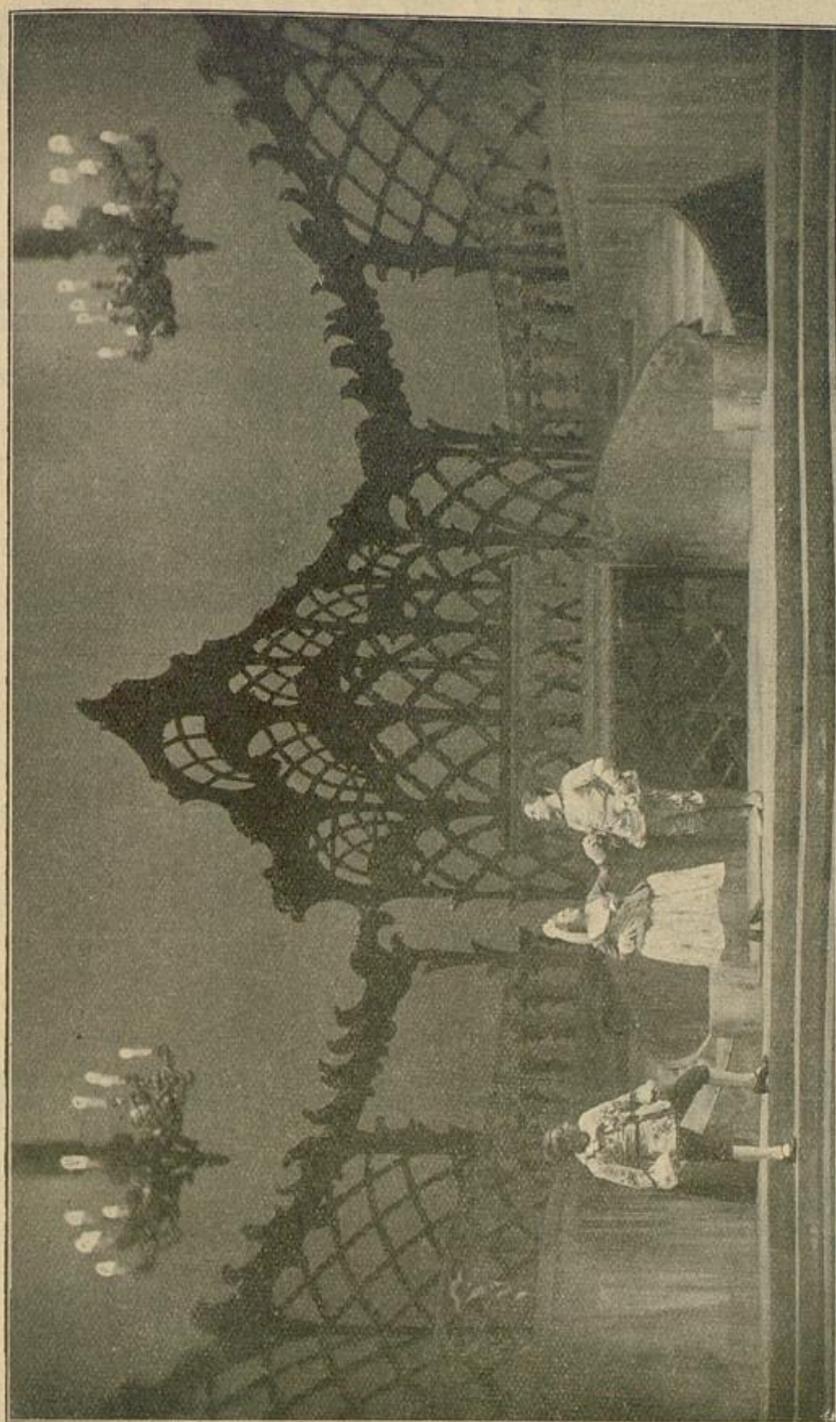
Zwischen dem letzten der Jugenddramen Schillers, seinem 1787 vollendeten „Don Carlos“, und dem ersten Werk der Meisterzeit, „Wallenstein“, liegt eine Spanne Zeit, in der sich der Dichter aus vertiefter Beschäftigung mit den Kunstprinzipien des antiken Dramas zu der klassischen Form der Tragödie hindurcharbeitete, die sich in seinen späteren Schöpfungen offenbart. In diese Spanne Zeit fällt auch erstes Suchen nach einem Stoff von der Art des Sophokleischen „König Ödipus“, der dem Dichter „die nämlichen Vorteile“ verschaffen müßte, von denen er nur den einen nennt, daß man „die zusammengesetzteste Handlung, welche der tragischen Form ganz widerstrebt, dabei zum Grunde legen kann, indem diese Handlung ja schon geschehen ist und mithin ganz jenseits der Tragödie fällt“. Und weiter heißt es: „Der Ödipus ist gleichsam nur eine tragische Analysis. Alles ist schon da, und es wird nur herausgewickelt. Das kann in der einfachsten Handlung und in einem sehr kleinen Zeitmoment geschehen, wenn die Begebenheiten auch noch so kompliziert und von Umständen abhängig waren. Wie begünstigt das nicht den Poeten!“ Mit solchen Worten wird am 2. Oktober 1797 in einem Briefe an Goethe als Wunsch vorausgekündet, was am 1. Februar 1803 mit Abschluß der Arbeit an der „Braut von Messina“ zur Erfüllung geworden ist: da hat Schiller seine eigene Befürchtung aus jenem früheren Schreiben widerlegt, daß der Ödipus seine eigene Gattung sei und daß es keine zweite Spezies davon gebe, und stärker noch als im Drama des Sophokles erweist sich an Schillers Dichtung, wie — im Sinne des Äschylos, den er später erst kennen gelernt hatte — „statt eines von

er noch mit
ch ist auch,
war sind es
neuerdings
in Proko-
daß selbst-
en Anklang
Mona Lisa“
noch nicht
en“ werden

noch recht
estaltig sich
dies daran,
Musik und
isiert diese
enden Ton-
cht auf die
Neuem ge-
tigt: Es ist
llen wider-
Und damit
rtrennbares
on ein und
n nur eine

SINA“
Hans Lebede

1787 voll-
allenstein“,
chäftigung
Form der
ngen offen-
hoff von der
nämlichen
t, daß man
orm ganz
g ja schon
Und weiter
s. Alles ist
einfachsten
nn die Be-
gig waren.
vird am 2.
ündet, was
n Messina“
chtung aus
e Gattung
och als im
- im Sinne
eines von



Fot. Bauer

Scenenbild: „DON GIOVANNI“

9

• • • und *nach dem Theater*
ins Excelsior

das vornehme Kabarett • der Spielklub: Liritiri • der elegante Tanzraum
Kaiserstr. 26, Telefon 977 • Eintritt frei.

Wäsche

*für Damen und Herren von einfachstem bis
feinstem Genre*

Eigene Verarbeitung

Herrmann & Co.

Wäsche-Spezialgeschäft

*Herrenstraße, Ecke Birkel
Rabatt- und Rollenkauf-Abkommen*

Donnerstag, den 27. Oktober 1927

* D 7 (Donnerstagniete). Th.-Gem. 3. S.-Gr. (1. Hälfte)

Die Lästerschule

Komische Oper in vier Bildern

Dichtung nach Sheridans „School for Scandal“

von Rudolf Stephan Hoffmann

Musik von Paul von Klenu

Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz

In Szene gesetzt von Dr. Hermann Wucherpfennig

Bühnenbilder: Torsten Hecht — Kostüme: Marg. Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 7½ Uhr

Anfang 8 Uhr

Ende 10¼ Uhr

Pause nach dem dritten Bild

Preise C (1.00—8.00 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 7.00 Mk.

Klischees

für Ein- und Mehr-Farbendruck

Wilhelm Riegger

• Karlsruhe i/B

Herrenstraße 48
Hermstr.
2371

Dampf-Waschanstalt

C. BARDUSCH

Karlsruhe-Ettingen

Kreuzstr. 7, Tel. 2101 Telefon Nr. 61

*

ff. Herrenstärkwäsche, Leib- u.

Haushaltungswäsche

Wäsche nach Gewicht

Kaffee «Museum»

mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der *sehenswertesten Gaststätten Süddeutschlands*. Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper.
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehmstes Familienkaffee am Platze
Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstraße 37, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»

Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie

Täglich nachmittags und abends

Künstler-Konzerte

Konzert- und Jazzorchester

Humorist. Einlagen in dezentester Art

Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzeß Bibi-Torte · Braunschweiger Wurstbrote

Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Sir Peter Browne
Elisa, Lady Browne, seine Frau
Maria, sein Mündel
Oliver
Charles } Oliver's Neffen
Joseph }
Herr Holzapfel
Benjamin, sein Sohn
Moses
Spund, Diener bei Charles
Frau von Spitz
Frau von Scharf

Josef Rühr
Mary von Ernst
Steffi Domes
Adolf Vogel
Josef Witt
Rudolf Weyrauch
Karlheinz Löser
Karl Laufkötter
Eugen Kalnbach
Josef Grötzinger
Hansy Weiner
Hilde Paulus

Gäste bei Sir Peter, bei Charles. Diener

Zeit: Ausgang des 18. Jahrhunderts

„PRINZ KARL“

Inhaber: Jos. Singer

Vornehmes bürgerliches Speise-Restaurant
ff. Moninger Bier / Gute Weine
Arrangement für Hochzeiten
und Gesellschaftsessen

Tel.: 1278 / Ecke Lammstraße und Zirkel

Holz = Gutmann

Karlstraße 30

*

**Wohnungs-
Einrichtungen**

*

Größte Auswahl / Gediegene Ausführung
Vorteilhafte Preise

außen her bestimmten Verhängnisses alles aus den Verhältnissen und Handlungen leidenschaftlich erregter Menschen mit innerer Notwendigkeit hervorwächst“. Mit dieser Feststellung sind gleich alle trotzdem erhobenen Einwendungen gegen die angebliche „Schicksalstragödie“ im tadelnden Sinne des Wortes widerlegt, die dem Dichter der „Braut von Messina“ immer noch nicht erspart bleiben.

Nicht wieder begegnet es bei Schillers Arbeiten, daß zwischen erstem Suchen nach dem Stoff und Vollendung des ganzen Dramas so viele Jahre und Monde liegen, wie sie von den angegebenen Daten: 2. Oktober 1797 — 1. Februar 1803, umschlossen werden. Sie sind ausgefüllt mit der Dichtung des „Wallenstein“, nach deren Beschluß der Dichter Soldaten, Helden und Herrscher „vor jetzt herzlich satt“ hatte und sich nach einem „frei phantasierten, bloß leidenschaftlichen und menschlichen Stoffe“ sehnte, mit der die „tragischen Stoffe von freier Erfindung“ zunächst noch zurückdrängenden Konzeption und Ausführung des Stuart-Stoffes und mit der Abfassung der „romantischen“ Tragödie von der „Jungfrau von Orleans“: erst hiernach gehen des Dichters Gedanken wieder auf die antike Tragödie und seine Absicht damit. Er denkt Skizziertes oder nur Geplantes aufs neue durch, findet sich aber durch den Gegenstand zunächst noch nicht bis zu demjenigen Grade von Neigung erregt, den er braucht, um sich ganz einer poetischen Arbeit hinzugeben: so schreibt er Körnern im Mai 1801. Gegen den Herbst hin wird in Wochen des Besuches auf dem bei Dresden gelegenen Weinberge des Freundes viel von der „Braut von Messina“ gesprochen: aber wieder vergeht noch fast ein Jahr, ehe der Dichter ernsthaft an die Ausführung geht und nach drei Monaten, die fast ausschließlich diesem Gegenstand gehörten, am Silvesterabend 1802 den Seinen das fast vollendete Drama vorlesen kann. Mit Wehmut vernimmt man, wie er in heiterster Stimmung verspricht, künftig jeden Silvesterabend mit einer neuen Tragödie zu feiern: nur zweimal noch durfte er das Jahr zur Rüste gehen, nur einmal noch eine große Bühnendichtung zum Abschluß reifen sehen! Der Januar 1803 gehört dem „mißlichen und nicht erfreulichen Geschäft“, viel zurückgelassene Lücken auszufüllen, und nach Fertigstellung von fünf Sechsteilen gewinnt auch das letzte, welches sonst immer „das wahre Festmahl der Tragödiendichter“ ist, einen guten Fortgang. Dieweil sich noch „verschiedene bedeutende Motive hervorgetan haben, die dem ganzen sehr dienen“, fürchtet Schiller am 26., nicht vor vierzehn Tagen ans Ziel zu kommen — in Wahrheit endet er sein Werk schon nach fünfen, liest's am 4. Februar vor dem Herzog von Meiningen und einer Gesellschaft von „Freunden und Bekannten und Feinden“ vor, stellt dabei fest, daß Furcht und Schrecken sich in ihrer ganzen Kraft erwiesen, auch die sanftere Rührung sich durch schöne Äußerungen kundgegeben und der Chor allgemein durch seine naiven Motive erfreut, durch seinen lyrischen Schwung begeistert habe, und ist nun bereit, vorher gehegte Bedenken zu überwinden und auch eine Probe auf die Theaterwirkung zu wagen. Dazu wird der Chor in Einzelsprecher aufgelöst: am 8. Februar gibt es bereits einen Kajetan, Berengar, Bohemund, Roger und Hippolyt, aus deren Munde besser klingen soll, was im Zusammensprechen vieler leicht undeutlich bleiben müßte. Am 12. drängt Goethe auf Fertigstellung des Theaterexemplars und Ausschreibung der Rollen, am 27. findet die erste Leseprobe statt, und nach fünf weiteren und acht Bühnenproben kann das Drama dann am 19. März zur ersten Aufführung kommen, durch die nach Goethe „der theatralische Boden zu etwas Höherem eingeweiht erscheint“. Von dem gewaltigen Eindruck, den die Dichtung hervorrief, zeugt die aller Regel und Sitte widersprechende Huldigung der Jenenser Studenten, die sich

und Hand-
digkeit her-
erhobenen
tadelnden
n Messina“

hen erstem
viele Jahre
ctober 1797
t der Dich-
ten, Helden
einem „frei
sehnte, mit
ch zurück-
mit der Ab-
n Orleans“:
e Tragödie
lantes aufs
ch nicht bis
a sich ganz
Mai 1801.
bei Dresden
essina“ ge-
er ernsthaft
ießlich die-
n das fast
, wie er in
mit einer
zur Rüste
hluß reifen
freulichen
tigstellung
immer „das
g. Dieweil
, die dem
Tagen ans
ch fünfen,
Gesellschaft
fest, daß
h die sanft-
der Chor
n Schwung
n zu über-
Dazu wird
reits einen
en Munde
utlich blei-
rexemplars
statt, und
dann am
oethe „der
Von dem
aller Regel
die sich

durch die Gegenwart des Hofes nicht hindern ließen, ein begeistertes Vivat zu des Dichters Platze hinzurufen. Und wie hier, so rechtfertigte die akademische Jugend auch ein paar Monate später in Lauchstädt die Annahme Körners, daß in ihren Reihen am ehesten die festliche Stimmung und Aufnahme-freudigkeit zu finden sein müsse, deren dieses Dichtwerk bedürfe. Wir kennen aus mancher zeitgenössischen Schilderung, aus Briefen Schillers selber und aus der Aufzeichnung des Weimarer Schauspielers Graß, der sich allerdings im Datum irrt und den 11. Juni statt des 8. Juli angibt,



MAGDA STRACK

die absonders tiefe Wirkung, die das Werk an einem Tage machte, da Donner und Blitz mitspielten und den Worten des vierten Aktes sonst kaum erreichbaren Nachdruck verliehen; wir wissen auch, wie die Studiosen aus Halle, Jena und Leipzig abends vor des Dichters Haus zogen und ihn baten, den ihnen festlichen Tag in ihrem Kreise zu beschließen; wie sie ihn mehr gezogen und getragen als gehend in den Saal brachten, darin die Kommitonen versammelt waren, und wie er eine Stunde unter ihnen blieb „wahr-

**... und nach dem
Theater
ins Excelsior**

das vornehme Kabarett
der Spielklub: Liritini
der elegante Tanzraum

Kaiserstraße 26 Telefon 977
Eintritt frei.

Carl Steinbach

Karlsruhe
Erbprinzenstr. 36 - Telef. 3296

**F a h r r ä d e r
N ä h m a s c h i n e n**

Günstige Teilzahlungen

Freitag, den 28. Oktober 1927

* F 7 (Freitagmiete). Th.-Gem. 1101—1200

Tiefeland

Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Akten

Text nach A. Guimera und Rudolf Lothar

Musik von Eugen d' Albert

Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz

In Szene gesetzt von Dr. Hermann Wucherpfennig

Abendkasse 7½ Uhr

Anfang 8 Uhr

Ende 10¼ Uhr

Pause nach dem ersten Akt

Preise C (1.00—8.00 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 7.00 Mk.

Ecke Friedrichsplatz u. Lammstr.

zeigen 5 Schaufenster
all. Art Bürsten, Pinsel
Schwämme, Käämme
Matten, Toiletteartik.



Spezial-
Parkettbohrer

St. Mk. 5,50, 8,75, 11,50

Garantie-Zahn-
bürsten u. Rasier-
pinsel, bekannte
Marke „Ries“ all-
gemein bevorzugt

CLICHÉS

aller Art

Autotypie, Strichätzung, Holzschnitt
Galvanos

Entwürfe und Zeichnungen
Musterblätter in Lichtdruck

M. R U O F F

Graph. Kunstanstalt

Calwerstr. 69 Pforzheim Telefon 3084

bach
e
Telef. 3296

der
ninen
lungen

027

nig

de 10¼ Uhr

ÉS

holzschnitt

nungen
htdruck

FF

alt
Telefon 3084

Tiefeland
Herr Hammersänger Dr. Wucherpfennig
läßt wegen starker Mandelentzündung
um gütige Nachsicht bitten.
28. Oktober 1927

Kaffee «Odeon»
Treffpunkt der Geschäftswelt
Eigene Konditorei · Billardakademie
Täglich nachmittags und abends
Künstler-Konzerte
Konzert- und Jazzorchester
Humorist. Einlagen in dezentester Art
Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner
Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzeß Bibi-
Torte · Braunschweiger Wurstbrote
Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

astianos
Josef Rühr
Dr. Hermann Wucherpfennig
Karlheinz Löser
Melba von Hartung
Emmy Seiberlich
Santa Hermsdorff
Hilde Paulus
Else Blank
Josef Witt
Karl Laufkötter
Josef Grötzinger

Pelzwaren
Mäntel - Jacken - Kragen
Felle für Besätze
kaufen Sie preiswert im
Spezial-Pelzwaren-Geschäft
Gust. Schrambke
Nur Kaiserstr. 215 gegenüber Moninger
Reiche Auswahl · Bequeme Teilzahlung

Kaffee «Museum»

mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der *sehenswertesten Gaststätten Süddeutschlands* Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehmstes Familienkaffee am Platze
Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstraße 3, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»

Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie
Täglich nachmittags und abends
Künstler-Konzerte
Konzert- und Jazzorchester
Humorist. Einlagen in dezentester Art
Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner
Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzeß Bibi-
Torte · Braunschweiger Wurstbrote
Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Sebastiano, ein reicher Grundbesitzer
Tommaso, der Älteste der Gemeinde
Moruccio, Mühlknecht
Martha
Pepa
Antonia
Rosalia
Nuri
Pedro } Hirten
Nando }
Ein Knecht

im Dienste Sebastianos

Josef Rühr
Dr. Hermann Wucherpennig
Karlheinz Löser
Melba von Hartung
Emmy Seiberlich
Santa Hermsdorff
Hilde Paulus
Else Blank
Josef Witt
Karl Laufkötter
Josef Grötzing

Pack- und Einschlagpapiere
Seidenpapiere
wasserdichte Exportpapiere
Durchschlagpapiere

für alle Branchen und Verwendungszwecke liefert in reichhalt. Auswahl

Wilh. Jessen, Papiergroßhandlg.
Karlsruhe — Yorkstraße 43
Telefon 1835

Pelzwaren

Mäntel ~ Jacken ~ Kragen
Felle für Besätze

kaufen Sie preiswert im

Spezial-Pelzwaren-Geschäft
Gust. Schrambke

Nur Kaiserstr. 215 gegenüber Moninger
Reiche Auswahl Bequeme Teilzahlung

haftig ein Bursche unter Burschen. Er sprach uns auch an“ — so fährt unser Gewährsmann, der Student Ludwig Krahn, fort — „daß wir diesen Enthusiasmus, als ein Notwendiges für die Bühne und die geistigen Bestrebungen überhaupt, bewahren und möglichst der Volksmasse mitteilen möchten, die gar zu leicht von etwas festtäglichem Aufschwunge sich so angegriffen fühle, daß sie rasch wieder einem alltäglichen Seelenschlummer ver falle.“

Festtäglichem Aufschwung gibt das Werk immer wieder, das zum „Repertoirestück“ im gewöhnlichen Sinne des Wortes nie werden konnte, nie geworden ist: ein Blick in seine Bühnengeschichte erweist das. Welcher Nachhall ihm beschieden ist, bleibt abzuwarten; an „Gegenfüßlern“ wird es in der Gegenwart noch weniger fehlen als bei der ersten Berliner Aufführung, über die Inland im Juni 1803 dem Dichter berichtete; schließen konnte er damals mit der Feststellung: „Totaleffekt? Der höchste, tiefste, ehrwürdigste!“

FRANZÖSISCHES THEATER

von Dr. Philipp Krämer

René Lalou, der geistreiche Plauderer über die Literatur des gegenwärtigen Frankreich, der gerne der Sainte-Beuve des zwanzigsten Jahrhunderts sein möchte, kommt, wenn er die Bilanz der Gegenwart zieht, zu einem doppelten Ergebnis. Er glaubt, daß die gegenwärtige Epoche französischer Literatur sich den Zeiten höchster geschichtlicher Blüte an die Seite stellen kann, wenn man die Lyrik und den Roman betrachte, daß aber zwischen dem Drama und der wahren Kunst eine Art Ehescheidung bestehe, trotzdem eine wahre Massenfabrikation dramatischer Literatur vorhanden sei.

Von dieser Massenfabrikation bekommen wir auf deutschen Theatern einen erheblichen Teil zu sehen, besonders die Berliner Bühnen bringen Franzosen in nicht abbrechender Folge auf die Bretter. Man braucht nicht national eingestellt zu sein, um das zu bedauern. Denn was man da an Lustspielen zu sehen bekommt, ist bitterste Provinz, wenn es auch großstädtisch sich gebärdet. Dennoch halte ich das harte Urteil Lalous für übertrieben. Das französische Theater der Gegenwart beginnt wieder sich auf diejenige Rolle zu besinnen, die es in früheren Epochen gespielt hat. Die Comédie Française hat Entscheidungsschlachten erlebt, nach denen sich das geistige Gesicht der Nation ebenso veränderte wie nach Waterloo oder Sedan. Die Erstürmung der Bastille war ebenso wichtig wie die Uraufführung des Hernani von Victor Hugo, in der der junge Theophile Gautier und die schöne Delphine Gay saßen und der Sieg der Romantik entschieden wurde.

In der großen Epoche des siebzehnten Jahrhunderts war das Drama mit Corneille und Racine, war die Komödie mit Moliere die kennzeichnende Gattung. Aber Boileau warnt vor Überschätzung und Bossuet verdammt es kurzerhand aus theologischen Gründen und weil es nur die Eitelkeit und den Hochmut zum Ziele habe. Voltaire sah als echter Aufklärer und Rationalist das Theater als Bildungsstätte, an der man mehr lerne als aus den dicksten Büchern. Rousseau verteidigt das Theater, weil es angenehm und nützlich sei. Aus der klassischen Epoche der Franzosen bleibt uns für das deutsche Theater nur der eine Moliere, Corneille und Racine sind für uns nur Lesedramen. Hugo ist auf deutschen Bühnen unerträglich, man erbricht sich vor diesen Deklamationen, obwohl in kaum einem französischen Dichter so viel Germanisme steckt wie in ihm. Es ist nicht das Drama, es ist die Erzählung, durch die Frankreich auf Deutschland, durch die es auf

so fährt unser
diesen Enthu-
Bestrebungen
möchten, die
o angegriffen
mer verfallende.“
er, das zum
werden konnte,
das. Welcher
„üßlern“ wird
Berliner Auf-
ete; schließen
chste, tiefste,

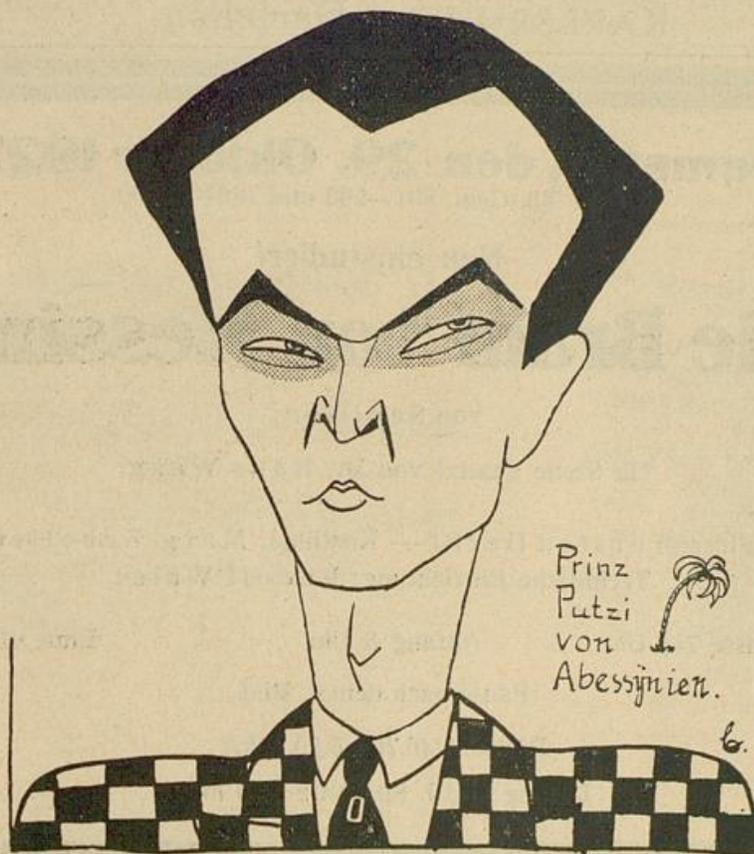
Philipp Krämer

des gegen-
igsten Jahr-
art zieht, zu
Epoche fran-
Blüte an die
te, daß aber
ung bestehe,
eratur vor-

en Theatern
nen bringen
braucht nicht
da an Lust-
roßstädtisch
übertrieben.
auf diejenige
Die Comédie
das geistige
Sedan. Die
ührung des
d die schöne
rde.

das Drama
nzeichnende
erdammt es
ittelkeit und
er und Ra-
als aus den
genehm und
uns für das
ind für uns
an erbricht
anzösischen
Drama, es
die es auf

die Welt gewirkt hat. Und es ist der lebensweise Aphorismus, in dem die Seele zergliedert wird, in dem das Frankreich Laroche-foucaulds unerreicht ist. Dennoch beherrscht das französische Theater die Welt. Die großartigen Reißer des älteren Dumas, die Thesenstücke Zolas, die entzückenden Proverbien Mussets, die Gesellschaftsstücke Batailles, die Lustspiele Scribes oder Labiches und Sardous sind über die Theater der Welt gegangen. Frankreich hat keinen Shakespeare. Aber es hat eine Fülle dichterischer Mittelkräfte für das Theater, seine Dramatiker haben den genialen Instinkt für



WALDEMAR LEITGEB

(Zeichnung von Hermann Brand)

das Bühnenmäßige. Ein französisches Stück, es sei schlecht wie immer, wird für den Dramaturgen nie ganz ein Versager sein, weil es durchpulst ist von echtem Theaterleben. Der Sinn für die Wirklichkeit des Theaters und der Mut zum Bluff der Kulisse haben das französische Theater davor bewahrt, in unfruchtbare Übergeistigkeit abzugleiten. Diese Wirkung kann das französische Theater uns heute wieder vermitteln, es kann uns dazu helfen, daß wir nach dem Theater des Geistes wieder zu dem Geist des Theaters kommen und dann das uns gemäße Drama gestalten.

**... und nach dem Theater
ins Excelsior**

das vornehme Kabarett • der Spielklub: Liritiri • der elegante Tanzraum
Kaiserstr. 26, Telefon 977 • Eintritt frei.

STÄDTISCHE
SPARKASSE
KARLSRUHE

Annahme von
Spar- u. Giro-Einlagen
Gewährung von
Darlehen

Samstag, den 29. Oktober 1927

* C 7. Th.-Gem. 801—900 und 1001—1100

Neu einstudiert

Die Braut von Messina

von Schiller

In Szene gesetzt von Dr. Hans Waag

Bühnenbilder: Torsten Hecht — Kostüme: Marg. Schellenberg
Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 7½ Uhr

Anfang 8 Uhr

Ende 10½ Uhr

Pause nach dem 4. Bild

Preise A (0.70—5.50 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 5.00 Mk.

Kleeblatt-Butter

ist täglich frisch
in allen besseren Geschäften
erhältlich

TANZINSTITUT
K. GROSSKOPF

HERRENSTR. 33

Kaffee «Museum»
mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der *sehenswertesten Gaststätten Süddeutschlands*.
Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehmstes Familienkaffee am Platze
Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstraße 5, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»
Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie
Täglich nachmittags und abends
Künstler-Konzerte
Konzert- und Jazzorchester
Humorist. Einlagen in dezentester Art
Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner
Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzess Bibi-Torte · Braunschweiger Wurstbrote
Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Donna Isabella, Fürstin von Messina
Don Manuel } ihre Söhne
Don Cesar }
Beatrice
Cajetan }
Berengar } Ritter im Gefolge Don Manuels
Manfred }
Bohemund }
Roger } Ritter im Gefolge Don Cesars
Hipolyt }
Diego, ein alter Diener der Fürstin
Erster Bote
Zweiter Bote

Melanie Ermarth
Paul Hierl
Waldemar Leitgeb
Elisabeth Bertram
Paul Rudolf Schulze
Fritz Herz
Ulrich von der Trenck
Stefan Dahlen
Alfons Kloeble
Paul Gemmecke
Hugo Höcker
Wilhelm Graf
Friedrich Prüter

Pädagogium

KARLSRUHE
Private Oberrealschule
(mit Internat)
Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8

Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in
entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur

B. Wiehl Wtwe., Eigent.
W. Griebel, Direktor



Klischeeanstalt
Emil Becker

KARLSRUHE

Werderstraße Nr. 87 · Fernsprecher Nr. 3774

Klarheit und Wirklichkeitssinn zeichnen das französische Drama aus, auch dann noch, wenn es im Deklamatorischen versandet, wie bei Rostand. Claudel ist in Deutschland bekannter als in Frankreich, weil er mit seinem Mystizismus den Franzosen chokiert, sodaß Pierre Lasserre, sein kritischer Widerpart, ihm verschwommenen Germanismus vorwarf, ein Abgleiten in die Lyrik, die das Charakteristikum der Literatur von Überm-Rhein sei. Claudel verwirrt den rationalistischen Franzosen, dem er wirklichkeitsfremd erscheint. Aber es ist bezeichnend, daß ein so elementares Ereignis wie der Weltkrieg in die Weltliteratur im Goetheschen Sinn mit zwei französischen Werken eingezogen ist: einem Roman, Barbusses Feu, einem Drama, Paul Raynals Tombeau sous l'arc de triomphe.

Niemals ist in Frankreich die klassische Tradition abgerissen. Dieser Traditionalismus hat die französischen Dichter selbst in erregtesten Zeiten des Modernismus und der Romantik immer wieder davor bewahrt, die Fühlung mit der Wirklichkeit zu verlieren. Niemals ist die französische Literatur metaphysisch geworden, das unterscheidet sie grundsätzlich von der deutschen. Darum aber auch ist das französische Drama niemals zu einem solch ragenden Gipfel wie der Faust gekommen, es hat immer nur eine bewundernswerte Mittellage gehalten. Der konkrete Mensch, die Diskussion und Analyse seiner Leidenschaften ist das Thema, das immer wiederkehrt. Liebe und Politik, das Wirken von Menschen auf Menschen, illusionsloser Realismus, das Leben ohne Mythos und Theologie, das kennzeichnet das französische Drama. Hierin hat uns das französische Drama etwas zu sagen, was uns, die wir immer hart an der Grenze der Ideologie stehen, helfen kann, dem Theater wieder zu geben, was des Theaters ist. Und in diesem Sinne wollen wir dem französischen Drama die Tür nicht verschließen, ohne es doch unkritisch und unbesehen mehr als Gast zu haben als unsre Würde gestattet. Den Boulevardschmarren brauchen wir nicht. Wir brauchen nicht Hugo und nicht einmal Rostand. Aber wir brauchen Moliere, den Goethe bewundert hat, und alle, die seines Geistes sind.

DAS THEATER ALS ERZIEHUNGSSTÄTTE

von F. M. Huebner (im Haag)

Uns allen ist Schillers Wort vom Theater als einer moralischen Bildungsanstalt geläufig. Es ist ein beliebtes, immer wieder aufgewärmtes Zitat für Ansprachen und Manifeste. Die Jugend bekommt es von der Höhe der Katheder herab verkündigt und muß darum herum erbauliche Klassenaufsätze schreiben. Wahrhaftig, es lebt als ein geflügeltes Wort, nur will es mir vorkommen, es habe sich mit Hilfe seiner Flügel in eine solche Himmelsexistenz emporgeschwungen, daß uns die Nackenknochen schmerzen, wenn wir ihm und seiner Idealität nachstarren. Anders ausgedrückt: Die Forderung verblaßte zur Redensart, die nicht mehr die Kraft hat, uns zum Kopfverdrehen zu veranlassen.

Mit Redensarten, auch mit den idealsten, läßt sich in verfahrenen, dem Zerfall entgegenschwankende Zustände keine Ordnung und Gesundheit bringen. Durch Redensarten werden Wohlmeinende und Beistandswillige nur desto entschiedener von dannen gescheucht. Man wird weder in Bayreuth noch in Weimar noch in Salzburg ein nationales Theater lebendig erhalten können, wenn man diesem als Fundament nur die Formel eines moralischen Bildungsfaktors gibt. Das Fundament ist zu schmal; Moral steht an und für sich nicht hoch im Kurse; die Welt hat in den letzten Jah-

ren zu scheußliche Verbrechen mit ansehen müssen, für die die Moral und immer wieder die Moral als Vorwand und Rechtfertigung herzuhalten hatte.

Der gleichwohl vorhandene erzieherische Wert des Theaters scheint mir im heutigen Augenblicke auf einem ganz anderen Gebiete zu liegen. Das Pathos Schillers trennte zwischen Bühne und Zuschauerraum; von der Bühne hatte die pädagogische Anleitung zu ergehen, im Parkett lag die Aufnahme- und Verarbeitungsstation. Aber das Theater von heute, das ja auch dramatisch andere Ziele als die einer strengen Scheidung zwischen Bühnenpodium und Zuschauerraum verfolgt, kann mit Diktaten, die autoritär von obenher kommen, überhaupt nicht viel anfangen. Der Sinn des Theaterbesuchs ist nicht mehr der, eine Lehre heimzutragen, wohl aber: Mit zu leben, das gespielte Geschehen der Bühne mit zu leben, aber auch das Ereignis als solches, das Versammeltsein, das Gesellige und Festliche der Veranstaltung mit zu leben.

Es wird darüber geklagt und zwar auf beiden Seiten, beim Theaterunternehmer wie beim Publikum, daß die Sitzpreise, die gefordert werden müssen, zu hohe seien (Gründe: Höhe der Betriebskosten, der Luxussteuer etc.) und daß vornehmlich hieraus der Rückgang des Theaterbesuchs und die Abwanderung zum Kino zu erklären sei. Die Klage fußt auf der falschen Voraussetzung, daß Theater und Kino an und für sich verschwierte Schaustätten seien. Sie sind es nicht. Im Kino zählt und wirbt lediglich die Zugkraft des Programms. Es zählt nicht das Versammeltsein, das Gesellige und Festliche der Veranstaltung. Daß man im Kino rauchen und Biertrinken darf, daß man die Überkleider nicht abzulegen braucht, daß man den Hut aufbewahren kann und daß man bei der herrschenden Finsternis an und für sich nicht feststellen kann, wer denn nun eigentlich noch im Theater ist, dies alles erlaubt es der Besuchermenge, gründlich anonym, formlos, alltaghaft zu bleiben.

Im deutschen Theater hat man zu Unrecht die Beweggründe verkleinert, um derentwillen man in Paris, Rom oder New York dem Theaterbesuch frönt: die rein gesellschaftlichen, durchaus unkünstlerischen Beweggründe des Mitdabeisein- und Gesehenwerdenwollens. Man hat bei uns das Theater in die Abseitsstellung eines Tempels gedrückt, es sollte eben eine moralische Erziehungsanstalt sein, während das Theater doch schon Unendliches für die Allgemeinheit leisten würde, wenn es bloß eine Erziehungsstätte für gute Manieren, krampflose Haltung, gefällige Umgangsweise von Mensch zu Mensch wäre.

Ganz neue soziale Schichten nehmen heute auf den Plüschsesseln der Ränge und Logen Platz: Es erscheint mir an der Zeit, daß die Theaterleitung sich für sie nicht allein als Entrichter von Eintrittsgeld interessiert. Die Regie hinter dem Vorhang, die Regie des Stücks ist das eine; aber das andere, das ist die Regie, die in unendlich taktvoller, kaum spürbarer, gerade darum desto suggestionskräftigerer Weise vor dem Vorhang, im Raume der Zuschauer, in den Gängen, auf den Treppen, bei den Kleiderablagen, im Vestibül ihres Amtes waltet. Es ist eine Regie, die keineswegs kommandieren darf; sie hat nichts zu tun, als das Publikum des gemeinsamen Versammeltseins bewußt zu machen, es sich selbst erziehen zu lassen.

Innerhalb des deutschen Zusammenlebens sind die Gelegenheiten, sich öffentlich zu vereinen, an und für sich gering. Die Straße ist kein Zusammenkunftsort, das Kaffee- und das Wirtshaus ebensowenig, und am allerwenigsten der abendliche Pferch des Kinotheaters. An den genannten Plätzen kann sich ein jeder nach Belieben gehen lassen, kann er sich betragen, als ob er zu Hause wäre — im Theater jedoch ist er nicht bei sich zu

**... und nach dem Theater
ins Excelsior**
das vornehme Kabarett
der Spielklub: Liritiri
der elegante Tanzraum
Kaiserstraße 26. Telefon 977
Eintritt frei.

Die größte Auswahl in
Damen- und Kinder-Konfektion
finden Sie bei
HUGO LANDAUER

Sonntag, den 30. Oktober 1927

Nachmittags

Außer Miete

Sylvia

Ballett in vier Bildern von Jules Barbier und Merante

Musik von Delibes

Einstudierung: Edith Bielefeld

Musikalische Leitung: Joseph Keilberth — Regie: Robert Lebert

Kasseneröffnung 2½ Uhr Anfang 3 Uhr Ende gegen 5 Uhr

Pause nach dem ersten und zweiten Bild

I. Rang und I. Sperrsitz 3.00 Mk.

 **Wünschermann** G.m.
b.H.
Karlsruhe, Stefaniensstrasse 94

Kohlen
Koks, Briketts
Brennholz

Tel.
815, 816
817

Café des Westens
(Harzer)
Haltestelle Mühlburger Tor

Nachmittags und Abends
Künstler-Konzerte

Stammhaus: Café Harzer, Herrenalb

Kaffee «Museum»

mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der *sehenswertesten Gaststätten Süddeutschlands* Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehmstes Familienkaffee am Platze
Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstraße 32, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»

Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie
Täglich nachmittags und abends
Künstler-Konzerte
Konzert- und Jazzorchester
Humorist. Einlagen in dezentester Art
Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzß Bibi-Torte · Braunschweiger Wurstbrote
Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Sylvia

Edith Bielefeld

Aminta

Waldemar Leitgeb

Orion

Hermann Brand

Amor

Elisabeth Bertram

Diana

Emmy Seiberlich

Endymion

Wilhelm Graf

Nymphen, Jägerinnen der Diana, Tänzerinnen, Hirten, Volk, Sklaven

Kostüme: Margarethe Schellenberg

Aufzüge aller Art

sowie

Umbau- und Reparaturen

WILHELM PFROMMER

Maschinenfabrik und Eisengießerei

KARLSRUHE

Telefon 468 :: Gerwigstraße 35/37

Eugen Loew-Hölzle

Kaiserstraße Nr. 187



Spezial-Haus für feine Schuhwaren

Hause, darf er sich mit nichten gehen lassen, weniger weil es die Gesittung verbietet, als weil es den Genuß beeinträchtigt.

Kultivierte, zwanglos-stilvolle Geselligkeit ist ein in sich selber begründeter Genuß wert. Festliche Kleider, Hege des Körpers (saubere Fingernägel, geglättetes Kopfhaar, gereinigte Gesichtshaut) dazu eine an-sich-haltende Form des Umgangs, die Kunst der Unterhaltung, alles dies steht den Genüssen von Trunk und Speise, von Reisen und Sportbetrieb, des Liebens und des Geldverdienens nicht nach und bedarf, so wenig wie die aufgezählten Glückserlebnisse, keines superklugen Berechtigungsnachweises.

Mit dem Platze im Theater nun, den sich einer an der Kasse mit der Eintrittskarte erwirbt, stand es ehemals so, daß er den Genuß einer manierlichen Geselligkeit mit einschloß. Der Besucher bezahlte mit seinem Gelde den Schauspieler, den Verfasser des Stücks, den Lampenmeister, aber er bezahlte zugleich die Anwesenheit der Mitbesucher, beziehungsweise das Vorrecht, für drei Abendstunden an einer Veranstaltung des guten Tons, der Geselligkeit, des anregenden Beieinanderseins teilnehmen zu dürfen. Hier, im Zuschauerraum konnte sich der Besucher seine nützlichsten und unterhaltsamsten Lektionen, konnte er sich Menschenkenntnis, Anschluß und die Genugtuung, sich nicht allein zu wissen, holen: Werte, für die man ehemals gerne ein hohes Eintrittsgeld bezahlte, und die man heute, wo die Eintrittspreise aus wirtschaftlichen Gründen so starke Aufschläge erfuhren, bewußter und nachdrücklicher ausspielen sollte.

Mit der Unmanierlichkeit, die in den deutschen Theatern während der Inflationszeit eingerissen war, ist es gottlob vorüber. Nun jedoch, wo sich weit und breit die wirtschaftlichen Verhältnisse zu heben beginnen, wo man sich wieder aufs Sparen verlegen kann, wo man Gärten, Hausfronten und den Inhalt der Kleiderschränke renoviert, sollten die Theater den Trennungsstrich gegenüber dem Kino, anstatt ihn verwischen zu wollen, mit aller Schärfe und Anschaulichkeit ziehen. Um drei Stunden lang in der Finsternis eines übel durchdunsteten Kinoraums untertauchen zu dürfen, dazu sind 70 Pfennig Eintrittsgebühr selbstverständlich hinreichend. 70 Pfennig sind aber nicht hinreichend, wo es sich um die Gelegenheit handelt, drei Stunden lang in die Gemeinschaft eines festlich gestimmten, sich durch gepflegte Umgangsformen selber ehrenden Theaterpublikums aufgenommen zu werden. Höhere Beträge sind zu erlegen, und zweifellos wird das Publikum diese gerne erlegen, wofür es erst merkt, daß es im Theater nicht als eine anonyme Herde eingefangen wird, sondern daß sich ihm hier der Anlaß bietet, neben der theatralischen Darbietung, im Zusammenspiel mit dieser, seine eigenen Künste, sein eigenes Bildungsniveau, seinen Geschmack und seine Laune entfalten und veredeln zu dürfen.

DER BEIFALL IM THEATER

von Dr. Georg Schott

Von Zeit zu Zeit taucht immer wieder die Frage auf, ob man im Theater und Konzertsaal klatschen und Beifall spenden soll, und es wird von den Verneinern gewöhnlich vorgebracht, daß der — oft noch durch eine Claque entfachte — sich gar zu dreist geberdende Beifall in der Tat stimmungs-mo-r-d-e-n-d wirke. Das mag gewiß in vielen Fällen zutreffen; trotzdem ist der Sache nicht so leicht beizukommen, und wenn kürzlich in einer Theaterzeitschrift ein Trennungsstrich gezogen wurde „hie ernste Kunst ohne hörbare Publikumsresonanz“, „hie lustige Abende mit Beifall“, so wäre auch das noch keine endgültige Lösung.

Der Beifall ist zunächst sicher ein Ausdruck des Dankes und zugleich eine Anfeuerung für den reproduzierenden Künstler, dem ja bekanntlich die Nachwelt keine Kränze flicht. In ganz verschiedenen Epochen der Theatergeschichte, die einen Höhepunkt der Entwicklung bedeuten, hat diese Ehrung für den Darsteller besondere Bedeutung gewonnen; erinnert sei an die Bühne Shakespeares, deren größten Mitglied die Königin Elisabeth selbst oft zuzuklatschen pflegte, und an die Wiener Vorstadt Bühnen des frühen 19. Jahrhunderts. Wer etwa in den Gelegenheitsgedichten Ferdinand Raimunds blättert, wird eine ganze Anzahl finden, die sich auf den erhofften „Applaus“ beziehen, und in denen die möglichst häufigen Hervorrufe als erwünschte Genugtuung für Künstler und Autor bezeichnet sind. Wir haben uns in der durchkomponierten Oper streng daran gewöhnt, den Beifall bis zum Aktschluß aufzusparen, aber es kann kaum bestritten werden, daß der Ausdruck spontanen Erfolgs nach einer Arie oder „Nummer“ (z. B. Champagnerlied in „Don Juan“, Rosenarie in „Figaros Hochzeit“, eine Stretta von Verdi oder auch nach der Zerbinetta-Arie in „Ariadne auf Naxos“) unter Umständen eine gewisse psychische Entspannung des Publikums bedeutet, die nicht ohne weiteres abzuweisen ist.

Das Publikum — im Theater doch schließlich auch nicht der unwesentlichste Faktor — hat mit dem Beifall die einzige Möglichkeit, sein Gefallen an Werk und Ausführung kundzugeben, und temperamentvolle südländische Völker sollen in der negativen Äußerung ihrer Gefühle viel weiter gehen als wir gemäßigeren Deutschen, denen Zischen und Pfeifen leicht als gesellschaftliche Unhöflichkeit erscheint. (Selbstverständlich hat aber auch die Ablehnung, wenn sie aus rein sachlichen künstlerischen Gründen und ohne persönliche Animosität erfolgt, ihre gute Berechtigung). Die „Aufnahme beim Publikum“ wird denn auch von der Kritik, wie immer sie sich dazu stellen mag, in der großen Mehrheit der Fälle registriert. Durchaus konsequent, wenn auch gewohnte Bahnen verlassend, kam mir einmal das Verhalten einer Zuschauerin bei einer Schauspielpremiere in F vor: sie schlug lebhaft in die Hände, wenn die Darsteller sich verneigten, und erst als der Autor mit erschien, begann sie energisch zu zischen. So brachte diese Dame ihre Zustimmung zur Darstellung, ihre Ablehnung des Werks deutlich zum Ausdruck. Und gerade bei Erstaufführungen, die ins Gebiet der ernsten Kunst gehören, würden wir uns mit der prinzipiellen Abschaffung des Beifalls eines wichtigen Stimmungsbarometers zum Schaden des nachweisbaren Gesamteindrucks berauben.

Von Liszt wird erzählt, daß einmal in irgendeinem Konzert (an dem er weder als Dirigent noch als Spieler beteiligt war) sein Erscheinen mit stürmischem Beifall quittiert wurde. Das bezeugt, wie sehr dem Publikum daran liegt, seine „Helden“ bei jeder Gelegenheit auszuzeichnen und zu feiern. Der Beifall in Theater und Konzertsaal, gegen dessen Mißbrauch am verkehrten Ort und durch eine gut eingeübte Claque sich gewiß mancherlei einwenden läßt, gibt dem Publikum eine sehr bedeutsame Möglichkeit, die Persönlichkeit eines Künstlers anzuerkennen und eine Art aktiven Kunstpolitik zu betreiben, die von den offiziell Verantwortlichen unbedingt beachtet werden wird. Der Beifall hat freilich sehr oft seine schlechten Auswüchse, die nach Kräften bekämpft werden sollten. Und wenn es einmal eine neue Möglichkeit geben wird, die es dem Publikum erlaubt, sein „Placet“ auch ohne störendes Händeklatschen usw. zu erteilen, dann sei sie herzlich willkommen geheißen. Aber bis dahin hat auch der Beifall in Theater und Konzertsaal sein Daseinrecht!

• • • und *nach dem Theater*
ins Excelsior

das vornehme Kabarett • der Spielklub: Liritiri • der elegante Tanzraum
Kaiserstr. 26, Telefon 977 • Eintritt frei.

JOSEF MACK
D A M E N H Ü T E
Karlsruhe / Hirschstraße 29

Neuanfertigung
und Umfaconieren von
Damen-Hüten in Filz und Stroh
bei mäßigen Preisen

Sonntag, den 30. Oktober 1927
Abends

* B 7. Th.-Gem. 1. S.-Gr.

Die verkaufte Braut

Komische Oper in drei Akten von K. Sabina

Deutsch von Max Kalbeck

Musik von Friedrich Smetana

Musikalische Leitung: Josef Krips — In Szene gesetzt von Otto Kraub

Bühnenbilder: Torsten Hecht — Kostüme: Marg. Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 7 Uhr

Anfang 7½ Uhr

Ende nach 10 Uhr

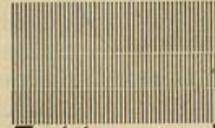
Pausen nach dem ersten und zweiten Akt

Preise D (1.00—9.00 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 8.00 Mk.

Die Deutsche Bekleidungs-gesellschaft m. b. H.

Kaufe gleich!



Zahle später!

Karlsruhe, Kronenstr. 40

Das große

Mode-Kaufhaus

mit moderner Kreditbewilligung

Kaffee «Museum»

mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der *sehenswertesten Gaststätten Süddeutschlands* Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehmstes Familienkaffee am Platze
Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstraße 37, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»

Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie
Täglich nachmittags und abends
Künstler-Konzerte
Konzert- und Jazzorchester
Humorist. Einlagen in dezentester Art
Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzß Bibi-Torte · Braunschweiger Wurstbrote
Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Kruschina, ein Bauer
Kathinka, seine Frau
Marie, beider Tochter
Micha, Grundbesitzer
Agnes, seine Frau
Wenzel, beider Sohn
Hans, Michas Sohn aus erster Ehe
Kezal, Heiratsvermittler
Springer, Direktor einer wandernden Künstlertruppe
Esmeralda, Tänzerin
Muff, ein als Indianer verkleideter Komödiant

Karlheinz Löser
Magda Strack
Else Blank
Adolf Vogel
Hansy Weiner
Karl Laufkötter
Wilhelm Nentwig
Franz Schuster
Paul Müller
Emmy Seiberlich
Josef Grötzinger

Die Tänze sind einstudiert von Edith Biel

1. Akt: Polka: Ballett
2. Akt: Furiante: Ballett
3. Akt: Komödianten: Martha Karst, Gertrud Schnetzler, Toni Bender, Rosel Frohmann-Schnauffer, Selma Mangel

J. HILLER
Uhrmachermeister
Telefon 3729 / Waldstraße 24
*
Uhren, Goldwaren, Bestecke
Trauringe
*
Reparaturen aller Art
*

Herrnmodehaus
Berta Baer
Kaiserstraße 126
Erstklassige
Herrnmoden
Größte Auswahl

**... und nach dem Theater
ins Excelsior**
das vornehme Kabarett
der Spielklub: Liritiri
der elegante Tanzraum
Kaiserstraße 20 Telefon 977
Eintritt frei.

Richard Allegri

Friedrichsplatz 5
Telefon Nr. 5464

Das vornehme
Tanzinstitut.

Montag, den 31. Oktober 1927

Volkshöhne 2

Florian Geyer

Tragödie des Bauernkrieges in 5 Akten mit einem Vorspiel von Gerhart Hauptmann
In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Vorspiel: Auf dem Schloß „Unserer Frauen Berg“ bei Würzburg — I. Akt: Die
Kapitelstube des Neu-Münsters zu Würzburg — II. Akt: Gasthaus zu Rothenburg —
III. Akt: Das Rathaus zu Schweinfurt — IV. Akt: Gasthaus zu Rothenburg — V. Akt:
Schloß zu Rimpär

Bühnenbilder: Torsten Hecht — Kostüme: Margarete Schellenberg
Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 7 Uhr Anfang 7½ Uhr Ende 10 ½ Uhr
Pause nach dem dritten Akt (Rathaus zu Schweinfurt)

Preise A (0.70—5.50 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 5.00 Mk.

Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

PELZE

kaufen Sie am
billigsten
beim
Kürschner

NEUMANN

Erbprinzenstr. 3



Kohlen / Koks
Briketts / Brennholz

FRANZ HANIEL & CIE.

G. m. b. H. / Gegr. 1750

Kaiserstr. 231 / Fernruf 4854, 4855, 4856

Kaffee «Museum»

mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der *sehenswertesten Gaststätten Süddeutschlands*.
Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehmstes Familienkaffee am Platze
Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstraße 3, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»

Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie
Täglich nachmittags und abends
Künstler-Konzerte
Konzert- und Jazzorchester
Humorist. Einlagen in dezentester Art
Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner
Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzess Bibi-
Torte · Braunschweiger Wurstbrote
Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Sebastian von Rotenhahn,
Hofmeister des Bischofs
von Würzburg
Markgraf Friedrich, Oberster
Hauptmann der Besatzung
von „Unserer Frauen
Berg“
Hans von Lichtenstein,
Domherr
Wolf von Haustein
Heinz von Stein
Hans von Grumbach
Sebastian von Geyer
Wolf von Kastell
Lorenz von Hutten
Kunz von der Mühlen
Gilgenessig, ein Schreiber
Florian Geyer
Stephan von Menzingen
Götz von Berlichingen
Thomas von Hartheim
Wilhelm von Grumbach
Anna von Grumbach, seine
Frau
Tellermann, Feldhauptmann
des Florian Geyer
Karlstatt
Rektor Besenmeyer
Der Schultheiß von Ochsen-
furt
Lorenz Löffelholz, Feld-
schreiber des Florian
Geyer

Ulrich v. d. Trenck
Felix Baumbach
Paul Gemmecke
Waldemar Leitgeb
Paul Rud. Schulze
Karl Mehner
Wilhelm Graf
Heinrich Kuhne
Stefan Dahlen
Fritz Ostholt
Paul Müller
Paul Hierl
Alfons Kloehle
Paul Gemmecke
Wilhelm Graf
Hermann Brand
Melanie Ermarth
Paul Rud. Schulze
Ulrich v. d. Trenck
Hugo Höcker
Otto Kienscherf
Friedrich Prüter

Martin, ein fahrender
Schüler
Finkenmäuslin
Sartorius, Schreiber des
Wilh. v. Grumbach
Link, ein Würzburger
Pfarrer
Bubenleben
Jakob Kohl
Wendel Hippler
Georg Metzler
Flammenbecker
Kratzer, Wirt
Schäferhans
Marei, Lagerdirne
Ein Hausierer
Jöslein, ein alter Jude
Eine alte Frau
Ein zerlumpter Mensch,
ihr Sohn
Kläuslin, fahrender
Musikant
Sein Weib
Sebastian Schertlin
Peter, ein Reitknecht
Der blinde Mönch
Erster Bauer
Ein Domherr

Eugen Schulz-Breiden
Karl Keinath
Kurt Schellenberger
Arthur Grandeit
Stefan Dahlen
Fritz Herz
Karl Mehner
Wolfg. Schmidt-Kefler
Paul Müller
Karl Mehner
Felix Baumbach
Elisabeth Bertram
Eugen Schulz-Breiden
Paul Gemmecke
Hermine Ziegler
Wilhelm Graf
Franz Frohmann
Marie Genter
Fritz Herz
Wolfg. Schmidt-Kefler
Waldemar Leitgeb
Friedrich Prüter
Erich Weidner
Heinrich Kuhne
Wilhelm Graf
Fritz Ostholt
Erich Weidner
Franz Opmar
Ritter, Trabanten, Bauern, Volk

Massageapparate zur Körper-Pflege

Lichtbäder — Heizkissen — Bidets
Hausapotheken — Gummwaren
Verbandstoffe



Alle
Artikel zur Kinder- u. Krankenpflege

Wilh. Devin

Uhrmachermeister und Juwelier

Kaiserstr. 203

Alpina-Uhren

in grösster Auswahl

brot

orliebe!
geschäften
abrik

27

nn

n z l

de 10 Uhr

EUS

calt

z

Kunstlotterie

Krankenkasse und Materialhilfe der
Landeskunsthochschule Karlsruhe

Kunstwerke. Wert: RM. 44150

Professor Spannagel, Gemälde, Bronzen,
Keramik, Originalgraphik und Kunst-
Ziehung am 15. Dezember 1927

Die signierte Originallithographie, 11 Lose und
von der Geschäftsstelle Karlsruhe,
Kaiserstr. 56, erhältlich.

Adolf Engel

Kettelbergschloß.

Der Evangelienraum

Friedrich Engel, Spiegel im Kloster St. Othman

1. X. 1927.

Steffi Domes
Hansy Weiner
Josef Rühr

hmar
amtsschreiber

Josef Witt
Karl Laufkötter
Karlheinz Löser
Josef Grötzinger
Magdalene Bauer
Hermine Burk
Eugen Kalnbach
Fritz Kilian
Adolfine Grötzinger

Abt, Bürger, Bauern, Knechte,
(1820—1850)
Kloster St. Othman in Nieder-
dem ersten und dem zweiten
von 30 Jahren

Johann Padewet

Geigenbaumeister



Alte und neue
Meistergeigen
Schülergeigen
Cello, Gitarren
Lauten, Zithern



1a. Saiten u. Zubehör
Herst. u. Reparat.
Lehrm. d. Landes-
theaterorchesters
Kaiserstraße 132 / Telefon Nr. 133



Badische Kunstlotterie

zugunsten der Mensa, Krankenkasse und Materialhilfe der Studierenden der Landeskunstschule Karlsruhe

Gewinne: 10941 Kunstwerke. Wert: RM. 44150

Herrenzimmer von Professor Spannagel. Gemälde, Bronzen, Plastiken, Aquarelle, Keramiken, Originalgraphik und kunstgewerbliche Arbeiten. - Ziehung am 15. Dezember 1927

Lospreis

50 Pfg.

Jedes 10. Los gewinnt eine signierte Originallithographie. 11 Lose und Ziehungsliste für 5,25 RM. von der Geschäftsstelle Karlsruhe, Baumeisterstr. 56, erhältlich.

Martha, dessen Nichte und Mündel	Steffi Domes
Magdalena, deren Freundin	Hansy Weiner
Johannes Freudhofer, Schullehrer zu St. Othmar	Josef Rühr
Mathias Freudhofer, dessen jüng. Bruder, Amtsschreiber im Kloster	Josef Witt
Xaver Zitterbart, Schneider	Karl Laufkötter
Anton Schnappauf, Büchsenmacher	Karlheinz Löser
Friedrich Aibler, ein älterer Bürger	Josef Grötzinger
Dessen Frau	Magdalene Bauer
Frau Huber	Hermine Burk
Hans, ein junger Bauernbursch	Eugen Kalnbach
Die Stimme des Nachtwächters	Fritz Kilian
Eine Lumpensammlerin	Adolfine Grötzinger
Ein alter Leierkastenmann, Benediktiner, der Abt, Bürger, Bauern, Knechte, Kinder	

Zeit: Das 19. Jahrhundert (1820—1850)

Ort: Der erste Aufzug spielt im Benediktinerkloster St. Othman in Niederösterreich, der zweite in Wien. Zwischen dem ersten und dem zweiten Aufzug liegt ein Zeitraum von 30 Jahren



Singer Nähmaschinen

Erleichterte Zahlungsbedingungen!

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Karlsruhe

Kaiserstraße 205 / Werderplatz 42

Johann Padewet

Geigenbaumeister

Alte und neue

Meistergeigen

Schülergeigen

Cello, Gitarren

Lauten, Zithern

1a. Saiten u. Zubehör

Geigenmacher d. Landestheaterorchesters

Kaiserstraße 132 / Telefon Nr. 133



Im städtischen Konzerthaus

*Sonntag, den 30. Oktober 1927

Spiel im Schloss

Eine Anekdote in drei Akten von Franz Molnar

In Szene gesetzt von Eugen Schulz-Breiden

Korth	Ulrich von der Trenck	
Mansky	Hermann Brand	
Adam	Waldemar Leitgeb	
Annie	Hilde Willer	
Almady	Hugo Höcker	
Sekretär	Paul Gemmecke	
Lakai	Friedrich Prüter	
Abendkasse 7 Uhr	Anfang 7½ Uhr	Ende 10¼ Uhr

Pause nach dem zweiten Akt

I. Parkett 4.— Mk.

(1.50, 2.—, 3.—, 4.—, 4.50 Mk., dazu 0.20 Mk. für Einlaßgebühr und Kleiderabgabe)

Kassenstunden im Konzerthaus vormittags 11—1 Uhr und abends eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung

Platzg
Sperrsit

Balk. Fremde
Parterrefre
I. Rang Loge
Parterreloge
II. Rang Mitte
III. Rang Seite
IV. Rang Mitte
IV. Rang Seite
II. Rang Steh
III. Rang Steh
IV. Rang Steh

Orchestersper
Parkett I. Abt
Parkett II. Abt

Sammelbestel
20 % Pro
Platzgattung.

Platzgatt

Sperrsit

Balk. Fremde
Part. Fremde
I. Rang Loge

Parterrelog

II. Rang Mit

II. Rang Sei

III. Rang Mit

III. Rang Sei

IV. Rang Mit

IV. Rang Sei

Dau

Platzgattung	Abt.	Reihe	A	B	C	D	E	keine Vorverkaufsgebühren
			RM.	RM.	RM.	RM.	RM.	
Sperrsitze	I. Abt.	1./5.	5.—	6.—	7.—	8.—	9.—	
	II. "	6./10	4.50	5.—	6.—	7.—	8.—	
	III. "	11./14.	4.—	4.50	5.—	6.—	7.—	
Balk.-Fremdenloge			5.50	6.50	8.—	9.—	10.—	
Parterrefremdenloge			5.—	5.50	7.—	8.—	9.—	
I. Rang Loge u. Balkon			5.—	6.—	7.—	8.—	9.—	
Parterreloge			4.50	5.—	6.—	6.50	7.50	
II. Rang Mitte			3.90	4.50	5.—	5.50	6.50	
II. Rang Seite			3.50	4.—	4.50	5.—	5.50	
III. Rang Mitte			3.—	3.20	3.50	4.—	4.50	
III. Rang Seite			2.50	2.80	3.—	3.50	4.—	
IV. Rang Mitte			1.70	1.80	2.—	2.40	2.80	
IV. Rang Seite			1.40	1.50	1.80	2.20	2.20	
II. Rang Stehplatz			2.40	2.50	3.—	3.50	3.50	
III. Rang Stehplatz			1.—	1.—	1.20	1.50	1.50	
IV. Rang Stehplatz			—70	—80	1.—	1.—	1.—	

Tages-
eintritts-
preise des
Landestheaters

	Einlaßgeb. u. Kleiderablage			Einlaßgeb. u. Kleiderablage	
Orchestersperrsitze	4.50	—20	Parkett III. Abteilung	2.—	—20
Parkett I. Abteilung	4.—	—20	Galerie Seite I. Abteilung	2.—	—20
Parkett II. Abteilung	3.—	—20	Galerie Seite II. Abteilung	1.50	—20

Konzerthaus

Sammelbestellungen für auswärtige Vereine, auch für Teilnehmer an hiesigen Kongressen usw. **20 % Preisnachlaß bei mindestens 20 Karten** gleichviel welcher Platzgattung, auch verschiedene Ränge, IV. Rang ausgenommen. Rechtzeitige Bestellung erforderlich

Gesellschafts-
karten

Platzgattung	Abt.	Reihe	Jahresplatzmiete		Blockhefte		Platzsicherung		
			RM.	RM.	gemischt	nur Jahres	gemischt	nur über	nur Sitzreihen
Sperrsitze	I. Abt.	1./5.	4.20	5.85	4.50	5.55	6.80	4.25	
	II. "	6./10.	4.—	4.95	4.05	4.70	5.55	3.85	
	III. "	11./14.	3.50	4.50	3.60	4.25	5.10	3.40	
Balk. Fremdenloge			4.50	6.80	4.95	6.30	7.20	4.65	
Part. Fremdenloge			4.20	5.85	4.50	5.55	6.80	4.25	
I. Rang Loge u. Balk.	I. Abt.	1.	4.20	5.85	4.50	5.55	6.80	4.25	
Parterreloge	II. "	Übr.	4.—	4.95	4.05	4.70	5.55	3.85	
	I. "	1.	4.—						
II. Rang Mitte	II. "	Übr.	3.50	4.25	3.55	4.—	4.70	3.35	
	I. "	1.	3.30						
II. Rang Seite	II. "	Übr.	2.80	3.85	3.20	3.65	4.25	3.—	
	I. "	1.	2.80						
III. Rang Mitte	II. "	Übr.	2.50	3.—	2.55	2.85	3.30	2.40	
	I. "	1.	2.20						
III. Rang Seite				1.85	1.55				
IV. Rang Mitte									
IV. Rang Seite									

Preise der
Dauerkarten

Preisnachlaß bis etwa 40 %
30 Vorstellungen, 7 Abteilungen, nämlich 2 mit festem Wochentag, (Donnerst. u. Freitag) u. 5 mit wechselnden Wochentag., zahlb. in 10 Raten v. absteigender Höhe; beim Zugang unter der Spielzeit Zuschläge.

Preisnachlaß 10 %
10 Absch. gültig 6 Monate

Preisnachlaß 15 %
30 Plätze, gültig die ganze Spielzeit bzw. ihren Rest, beliebig benutzbar.

Wochenprogramm-Heft 30 Pfg.
Dauerbezug einschl. Zustellung im Hause
jährlich 8 Mark

Möbel

jedlicher Art kaufen
Sie sehr preiswert
bei

Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Karlsruhe, Herrenstr. 23
Das Haus für Qualitätsmöbel in
formvollendeter Ausführung

Färberei Michael Weiß

Chemische Reinigungs-Anstalt / Inhaber E. Gartner
Blumenstraße 17 • Telefon 2866 • Gegründet 1868

Dekatur / Imprägnier-Anstalt
Mäßige Preise • Painliche Ausführung

Hutwascherei KARL HORT, Herrenstr. 15

wascht - färbt - faconiert
Jede Art Hüte schnell und billig

Haus- und Küchen-Geräte
Kohlenherde, Gasherde
Öfen

Hammer & Helbling

Kaiserstr. 155/57 / Telefon 458/59
Gegründet 1809

K. Lindner

Spiegel- und Bildereinrahmung
Glaserie

Gegr. 1830

Waldstr. 9

Eisenkonstruktionswerkstätte
Blitzableiter Anlagen
Hochantennen



CARL DALER
Telefon 1258 / Adlerstraße 7

Badische Landwirtschafts-Bank e. G. m. b. H.

Postscheckkonto Nr. 123 **Karlsruhe** Lauterbergstraße 3
Geschäftsanteile und Reserven 2,3 Millionen, Haftsumme 19,3 Millionen

Spareinlagen

werden zu den höchsten Zinssätzen entgegengenommen.

Vierordfabad

Ecke Ettlinger- und Gartenstraße



Friedrichsbad

Kaiserstr 136 nächst d. Hauptpost

Geöffnet: Werktags vorm. 8 Uhr durchgehend bis 8 Uhr abends

Verd. Thiergarten (Badische Presse) Karlsruhe